

1. Warum sollten Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen gerade die CDU wählen?

Wir machen Politik in Nordrhein-Westfalen.

Das bedeutet:

Wir leben gern hier.

Aber wir wollen das Land verändern.

Es soll noch besser für alle Menschen werden.

Wir brauchen Sie dafür.

Menschen mit und ohne Behinderung können das nur zusammen tun.

2. Was wollen Sie für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung in der kommenden Legislaturperiode tun?

Menschen mit Lernschwierigkeiten können viele Sachen gut.

Sie können gut arbeiten.

In der Werkstatt.

Aber auch in einem Betrieb mit Menschen ohne Behinderung.

Wenn sie dort Hilfe bekommen.

Es gibt eine neue Hilfe.

Sie heißt: Budget für Arbeit.

Wir wollen mit Arbeit-gebern darüber sprechen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten können auch viel verstehen.

Wenn wir es gut erklären.

Oder in Leichter Sprache schreiben.

Wir wollen für Leichte Sprache Werbung machen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten wollen Sport machen.

Oder sich mit anderen Leuten treffen.

Wir wollen das mehr Menschen mit und ohne Behinderung zusammen etwas machen.

Das geht gut.

Zum Beispiel im Sport:

Man muss nur manche Regeln einfacher machen.

3. / 4. Wie werden Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in Ihre Partei integriert? Wie werden sie in Entscheidungen einbezogen?

Jeder kann zu unserer Partei, der CDU, dazugehören.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sind willkommen.

Die Menschen mit Behinderung in der CDU wollen sich kennenlernen.

Das heißt: Netzwerk für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Sie sprechen über ihre Probleme.

Sie sprechen auch mit den Politikern.

Sie sagen was sich ändern soll.

Sie machen Veranstaltungen.

Dann kann jeder kommen.

Und von ihnen lernen.

Im Netzwerk sind auch Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Machen Sie auch mit.

Wir freuen uns auf Sie.

5. Wie stellt sich Ihre Partei die praktische Umsetzung des Anspruchs auf unabhängige Teilhabeberatung vor?

Es gibt verschiedene Arten zu leben.
Vielleicht möchten Sie zum Beispiel ausziehen.
Sie können in einem Wohnheim wohnen.
Oder in einer eigenen Wohnung mit einem Helfer.
Sie können sich vielleicht nicht allein entscheiden.
Sie gehen zur Beratung.
Unabhängige Teilhabe-Beratung heißt:
Nur Ihr Wunsch zählt.
Es gibt gute Vereine.
Die machen gute Sachen für Menschen mit Behinderungen..
Sie haben schöne Wohnheime.
Sie bekommen Geld, wenn Sie dort wohnen.
Der Berater soll nicht für diesen Verein arbeiten.
Ämter bezahlen die Hilfen.
Der Berater soll auch nicht für Ämter arbeiten.
Er denkt dann vielleicht an das Geld.
Er ist abhängig.
Er soll nur an Ihre Wünsche denken.
Sie entscheiden.
Die Bundesregierung gibt Geld.
Das bekommt der Berater.
Es gibt Selbst-hilfe.
Das heißt: Menschen mit Behinderung helfen sich gegenseitig.
Sie können beraten.

6. Wie können Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung hier künftig beteiligt werden (Peer Counseling / Leichte Sprache)?

Vertrauen ist in einer Beratung wichtig.
Menschen mit Lernschwierigkeiten können Berater sein.
Sie können erzählen, wie sie wohnen oder arbeiten.
Sie können sagen, wie sie sich dort fühlen.
Das kann einem anderen Menschen mit Lernschwierigkeiten helfen.
Sie können sich besser entscheiden,
wie sie leben wollen.
Das heißt Peer-Beratung.
Ein 2. Berater ohne Lernschwierigkeiten kann dabei sein..
Er kann helfen.

7. Was wollen Sie gegen den Mangel an Sozialwohnungen (auch für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung) unternehmen?

Menschen mit Behinderung oder Familien verdienen oft wenig Geld.
Sie können keine teure Miete bezahlen.
Es gibt zu wenig billige Wohnungen.
Früher hat die CDU in Nordrhein-Westfalen regiert.
Sie hat viel Geld gegeben.
Damit wurden Wohnungen gebaut.

Jetzt regiert Frau Kraft.
Sie hat lange Zeit nur wenig Geld gegeben.
Jetzt fehlen Wohnungen.
Es gibt Vereine, die Wohnungen bauen.
Genossen-schaften ist ein schweres Wort dafür.
Die CDU möchte mit ihnen besprechen,
was sie brauchen.
Dann können sie schneller Wohnungen bauen.
Die Bundesregierung gibt auch Geld dafür.

8. Wie wollen Sie bei Vermietern das Bewusstsein dafür schaffen, Menschen mit Behinderung als gleichberechtigte Vertragspartner anzuerkennen?

Menschen mit Behinderung haben Rechte.
Niemand darf sie schlechter behandeln.
Viele Vermieter kennen keine Menschen mit Behinderungen.
Sie haben Angst.
Deshalb wollen sie nichts mit ihnen zu tun haben.
Sie brauchen mehr Information.

9. Wie verhindern Sie künftig, dass Vermieter durch baurechtliche Vorgaben abgeschreckt werden, an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen zu vermieten?

Viele Menschen möchten Häuser bauen.
Sie müssen viele Gesetze beachten.
Das wird überwacht.
Das kann lange dauern.
Die CDU will das einfacher machen.
Die Regeln sollen Menschen schützen.
Sie sollen sie nicht behindern.

10. Wie wird die neue Landesbauordnung durch Ihre Politik zu mehr barrierefreiem Wohnraum führen?

Menschen bauen Häuser.
Dafür gibt es neue Regeln.
Sie heißen „Landes-Bau-Ordnung“.
In den Regeln gibt es Wörter.
Die haben mit Behinderung zu tun.
Die Leute streiten über die Bedeutung der Wörter.
Die CDU will, dass alle die Wörter gleich verstehen..
Das hilft Menschen, die eine passende Wohnung suchen.
Zum Beispiel Menschen, die einen Rollstuhl benutzen.

11. Wie wollen Sie die mangelnde Barrierefreiheit in den Städten in NRW schneller beseitigen?

Es gibt viele Hindernisse in den Städten.
Sie behindern Menschen,
zum Beispiel Rollstuhlfahrer.

Jede Stadt sollte einen Plan machen.
Menschen mit Behinderungen sollen mitmachen.
Sie kennen die Hindernisse.
Ein Hindernis abzubauen kostet meist Geld.
Der Bürgermeister kann ausrechnen,
wieviel Geld er braucht.
Und wie lange es dauert.
Die Städte können Geld vom Land bekommen,
wenn sie etwas bauen.
Sie bekommen das Geld nur,
wenn sie ohne Hindernisse abbauen.
Was neu gebaut wird,
muss barrierefrei sein.

12. Welche Maßnahmen halten Sie für erforderlich für bessere Inklusion im vorschulischen Bereich?

In Westfalen gehen fast alle Kinder zusammen in den Kindergarten.
Kinder mit und ohne Behinderung.
Das soll überall so werden.
Es gibt auch viele sehr kleine Kinder im Kindergarten..
Aber nur Kinder ohne Behinderung.
Kinder mit Behinderungen haben die gleichen Rechte.
Die Eltern wollen oder müssen auch arbeiten.
Die Kinder sollen gut betreut werden.
Die CDU will den Kindergärten mehr Geld geben.

13. Wie sehen Ihre Pläne zum gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung aus?

Früher sind alle Kinder mit Behinderungen in besondere Schulen gegangen.
Die heißen Sonderschulen oder Förderschulen.
Kinder mit und ohne Behinderung können zusammen in eine Schule gehen.
Das heißt Regelschule.
Inklusion ist ein neues Wort dafür.
Manche Kinder lernen schnell.
Manche lernen langsam.
Einige brauchen besondere Hilfe.
Auch in der Regelschule.
Alle müssen lernen, wie das geht.
Vielen Regelschulen hat das keiner gezeigt.
Sie können das noch nicht gut.
Sie haben auch nicht genug Lehrer.
Gute Schulen mussten Lehrer abgeben.
Die CDU will guten Schulen helfen.
Andere Schulen sollen von ihnen lernen, wie Inklusion geht.
Das braucht Zeit.
Die CDU will keine Förderschulen schließen.
Die Familien sollen eine Schule aussuchen können.
Ein gute Regelschule oder eine gute Förderschule.
Die CDU will gute Schulen.
Für alle Kinder.

14. Es gibt an inklusiven Regelschulen Tendenzen, Kinder mit Behinderung in Klassen zu bündeln. Halten Sie diese Klassen noch für inklusiv?

Es gibt Klassen mit 1 Kind mit Behinderung.

Dann ist das für alle besonders.

Die Lehrer machen für 1 Kind anderen Unterricht.

Das Kind fühlt sich schwach oder allein.

Es gibt Klassen mit 5 Kindern mit Behinderung.

Alle sind verschieden.

Jeder kann etwas.

Ein Kind mit Lernschwierigkeiten kann einem Kind im Rollstuhl helfen.

Die Lehrer machen anderen Unterricht für alle.

Jeder kann nach seinem Tempo lernen.

Das heißt Inklusion.

15. Werden Sie sich für ein Schulfach Gebärdensprache an nordrhein-westfälischen Schulen einsetzen

Die CDU hat sich schon für die Gebärdensprache stark gemacht.

Für gehörlose Kinder ist sie die erste Sprache.

Das heißt Muttersprache.

Die Muttersprache soll jedes Kind gut lernen.

Dann kann es auch eine fremde Sprache lernen.

Deutsch ist für ein gehörloses Kind eine fremde Sprache.

CDU-Politiker haben gehörlosen Experten eingeladen.

Es gibt nicht genug Lehrer für Gebärdensprache.

Die Universität in Köln wird Lehrer ausbilden.

16. Was wollen Sie tun, damit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bessere Chancen auf dem Ersten Arbeitsmarkt erhalten?

Viele Arbeitgeber kennen keine Menschen mit Behinderungen.

Behinderte Menschen machen gute Arbeit.

Wenn sie die richtige Hilfe am Arbeitsplatz bekommen.

Die Hilfe gibt es in der Werkstatt, viele sagen WfBM.

Es gibt jetzt ein Budget für Arbeit.

Budget ist ein schweres Wort für Geld.

Mit dem Geld kann ein Helfer bezahlt werden.

Er kann Menschen mit Behinderung bei der Arbeit helfen,
nicht nur in der Werkstatt.

Sie können in einem Betrieb arbeiten,

zusammen mit Menschen ohne Behinderung.

Manche Arbeitgeber haben schon Mitarbeiter mit Lernschwierigkeiten.

Die CDU macht Veranstaltungen.

Sie lädt diese Arbeit-Geber ein.

Sie erzählen, dass sie gern mit Menschen mit Behinderung arbeiten.

Die Menschen mit Behinderung erzählen, dass die Arbeit Spaß macht.

Das macht Arbeitgebern Mut.

CDU-Politiker sprechen mit der Arbeitsagentur.

Sie kann mithelfen.

Die CDU spricht auch mit Vereinen von Arbeit-Gebern.
Die Vereine heißen Kammern.

17. Was werden Sie tun, dass alle pflegebedürftigen Menschen mit Behinderung endlich die vollen Leistungen der Pflegeversicherung so zugutekommen, wie allen anderen Versicherten auch?

Manche Menschen mit Behinderung brauchen Pflege.
Sie können sich nicht alleine waschen,
oder alleine essen.
Die Pflegeversicherung gibt den Menschen Geld.
Davon können sie einen Pflegedienst bezahlen.
Der hilft beim Waschen.
Manche Menschen mit Behinderung wohnen in einem Heim.
Dort gibt es Betreuer und Pfleger.
Die können helfen.
Das Heim bekommt Geld dafür.
Wichtig ist: Es muss genug Geld bekommen.
Hier in Nordrhein-Westfalen entscheiden wir nicht darüber.
Bitte fragen Sie die Bundesregierung.

18. Wer soll nach dem Bundesteilhabegesetz künftig in NRW für die Eingliederungshilfe (Fachleistungen) und Sozialhilfe (Existenzsicherung) zuständig sein? Die örtlichen oder überörtlichen Sozialhilfeträger?

Träger sein bedeutet hier:
Mitarbeiter entscheiden, ob ein Mensch mit Behinderung Geld oder Hilfe bekommt.
Menschen mit Behinderung müssen dort hingehen.
Sie müssen einen Antrag stellen.
Es soll in der Nähe sein.
Die CDU möchte, dass den Menschen mit Behinderung alles gut erklärt wird.
Die Mitarbeiter müssen verstehen, was Menschen mit Behinderung brauchen.
Sie sollen das lernen.
Menschen mit Behinderung wünschen sich nur einen Berater.
Das geht, wenn die Träger zusammenarbeiten.
Alle sollen sich treffen.
Sie sollen besprechen, wie sie gute Arbeit machen können.
Menschen mit Behinderung sollen erzählen, wie sie sich fühlen, wenn sie einen Antrag stellen müssen.

19. Die Ermittlung des individuellen Bedarfes der Leistungsberechtigten erfolgt künftig durch ein Instrument, das sich an der ICF orientiert. Wird das Gesamtplanverfahren den individuellen Hilfebedarf der Betroffenen besser abbilden?

Menschen mit Behinderungen brauchen manchmal Hilfe.
Jeder soll die richtige Hilfe bekommen.
Dafür gibt es Regeln.
Früher wurde über die Behinderung gesprochen.

Jetzt kann jeder Menschen erzählen, wie er leben möchte.
Er kann sagen, wobei er Hilfe braucht.
Die Hilfen sollen helfen, dass er leben kann, wie alle Menschen.
Wenn das nicht funktioniert, kann er andere Hilfe bekommen.
Das ist gut.
Das steht in einem neuen Gesetz.
Das hat die Bundesregierung gemacht.
Manche Menschen brauchen nur wenig Hilfe.
Aber diese Hilfe kann für ihr Leben sehr wichtig sein.
Die neue Regel wird erst ausprobiert.
Keiner muss Angst haben.
Wenn Sie ein Problem haben,
erzählen Sie uns davon.

CDU Nordrhein-Westfalen
Wasserstraße 6
40213 Düsseldorf